

CHARLES BAUDOIN, Psychologie der Suggestion und Autosuggestion.
Sibyllen-Verlag, Dresden, 1926.

Ausgezeichnete Coué-Schule. Baudouin theoretisiert wissenschaftlicher als Coué. Man täuscht sich, lehrt Baudouin, wenn man meint, hier sei der angestrengt absichtlich konzentrierte Wille wirksam. Sondern nach dem Gesetz der das Gegenteil bewirkenden Anstrengung mache man sich durch Anstrengung des Willens nur immer kränker. Es ist gerade das Unwillkürliche, Un- und Unterbewußte, wodurch sich die Heilung vollzieht. Unser Wille soll nur auf den Knopf drücken, der die automatisch heilsame Maschinerie der Psychophysis ins Spiel versetzt. Um es zu können, müssen wir in einer Art Dämmerzustand alles außer dem beharrlich zu drückenden Knopfe vergessen: die mehrmals täglich, je zwanzigmal litaneimäßig wie am Rosenkranz hergebetete Formel ‚Mitjedemtagegehtesmir‘ etc. . . . ist z. B. solch ein Knopf. Angesichts der unleugbaren, z. T. erstaunlichen Erfolge bekommt man den Eindruck, daß es der alten ‚Magie‘ ähnlich ergeht wie der Alchimie und der Astrologie. Sie wird zur Wissenschaft von der physischen Macht unserer bloßen Vorstellung. Immer intimer werden die Souterrains unseres ‚Oberbewußtseins‘ aufgedeckt. Die zunehmende Herrschaft der Vernunft über diesen submarinen, subterraren Bereich führt allmählich zu einer wissenschaftlich-medizinischen ‚Magie‘, einer Magie innerhalb der Grenzen der Vernunft, die das Leben mit einer Gesundheit und Verjüngungskraft begabt. — Baudouins Buch ist, als tüchtiger Schritt vorwärts auf diesem Wege, sehr kennenswert.

Dr. S. Friedlaender.

ERNST LISSAUER, Der heilige Alltag. Propyläen-Verlag, Berlin.

Das Bürgertum, literarisch heute nur Kitschausbeute oder Angriffsobjekt einer überalterten Jugend, die aus Skepsis und Ekstase mit revolutionären Rhythmen die Fassade einer leeren Zwingburg berennt, war einmal beseelte Gemeinschaft, wesenhaft und ohne die Willkür einer zufälligen Gesellschaft. Dieses Bürgertum, das von 1770—1870 geblüht hat, manifestierte seinen „Heiligen Alltag“ in der Malerei und der Dichtung so prägnant, daß Lissauers ausgezeichnete Auswahl und Einleitung geradezu die Entdeckung eines neuen Literatur-Bezirks bedeutet, dessen bildhafter Ausdruck uns durch Spitzweg, Overbeck, Ph. O. Runge und Tischbein vorgeprägt worden ist. Die Einleitung weiß uns über die Essentialia aufzuklären, und es ergibt sich aus Vorwort und Anthologie zum erstenmal das überraschend geschlossene Bild einer festen Kulturepoche in einem festen Kulturkreis. Haus, Familie, Ablauf des Lebens in Tag und Jahr, tägliches Werk, Freunde, Gäste und die Gefühlsmöglichkeiten angrenzender Geschehnisse bilden die erwärmte Atmosphäre vorbestimmter Erlebnisse. Die heute sich bildende Gemeinschaft von Menschen im neuen bürgerlichen ‚Lebensbezirk‘ scheint nach ihrer Anteilnahme an den symbolischen Manifesten dieses früheren Bürgertums in der bildenden Kunst und dieser Dichtung und dem Wunsch nach neuer Sachlichkeit nicht ohne Sehnsucht nach Wiederholung solch solider Erlebnisse, wenn auch bei geöffneten Fenstern, zu tun.

A. B.

WILLIAM PRESCOTT, Die Eroberung von Peru. Mit 23 Bildtafeln und einer Landkarte. Verlagsanstalt Dr. Zahn und Dr. Diamant in Wien.

Nach der längst vergriffenen ersten deutschen Ausgabe dieser umfänglichsten und gewissenhaften und vor allem mit „homerischer Anschaulichkeit“ geschriebenen Geschichte von Peru, die in Leipzig 1848 ein Jahr nach der englischen Originalausgabe erschien, ist diese neue Ausgabe sehr zu begrüßen. Die vielen Bilder nach alten Stichen illustrieren das Buch vorzüglich.

A. B.